

Die medizinische Versorgung am Limes

In der Antike hing der Erfolg eines Staates hauptsächlich von der Stärke seiner Armee ab. Ein einsatzfähiges Heer mit gesunden Soldaten war deshalb wichtig und verlangte eine eigene medizinische Versorgung der römischen Berufsarmee.

Erstmalige Zeugnisse für einen organisierten Militärsanitätsdienst in Form eines Lazarettgebäudes (valetudinarium) finden sich unter Augustus (reg. 31 v. bis 14 n. Chr.) im Legionslager von Haltern/Westfalen.

Vorher wurden Kranke und Verwundete in nahe gelegenen Städten medizinisch versorgt. Die **Lazarettgebäude in Kohortenkastellen** (bis 500 Soldaten) hatten überwiegend einen langrechteckigen Grundriss. In der Längsachse der Gebäude verlief ein Flur, der zu beiden Seiten von Krankenzimmern mit Fenstern an den Außenwänden flankiert waren.

In solchen Valetudinarien konnten 25 bis 30 Personen aufgenommen werden.

In den Lazarettgebäuden von **Legionslagern** (5000 bis 6000 Soldaten) konnten bis zu 300 Personen versorgt werden.

In Kleinkastellen (bis 80 Soldaten) und Numeruskastellen (bis 160 Soldaten) gibt es bisher keine Hinweise auf eigene Lazarettgebäude.

In der Regel lagen aber in der Nähe größere Kohortenkastelle/Auxiliarkastelle, in denen diese Soldaten medizinisch mitversorgt werden konnten. Zusätzlich konnten Kranke auch in den Mannschaftsunterkünften/contubernia versorgt werden.

Auch in den **Kastellbädern** wurden medizinische und chirurgische Behandlungen vorgenommen, wie Funde von ärztlichen Instrumenten belegen.

Aus Weiheinschriften in verschiedenen Kastellen – so auch aus Osterburken – wissen wir, dass mindestens ein **Arzt/Medicus** je Numerus- und Auxiliarkastell anwesend war.

Dies bestätigen Funde von Skalpellen, Pinzetten, Spatel, Löffel, Zahnzangen, Ohrsonden usw. Die antiken Instrumente ähneln teilweise den modernen und heute noch in Gebrauch befindlichen Geräten.

Dem Arzt waren mehrere **Sanitäter/capsarii** zugeordnet.

Die Versorgung von **Kriegsverletzungen** nach und während eines Gefechtes dürfte sich in der Regel auf die „erste“ Versorgung wie Ruhigstellen, Stillen von Blutungen und Verbänden beschränkt haben. Die Erstversorgung wurde hauptsächlich von den capsarii durchgeführt.

Ein eingehendere Versorgung der Verwundeten erfolgte i.d.R. erst nach Rückkehr ins Marsch- oder Standlager.

Auch wenn eine Verwundung nicht lebensgefährlich war, drohten ständig Gefahren durch Infektionen.

Aus „De medicina“ von Aulus Cornelius Celsus (1. Jhd. n. Chr.) ist u. a. bekannt, dass Ärzte und Sanitäter auch vorbeugend gegen **Infektionen** vorgehen konnten und wie fortschrittlich die medizinische Versorgung damals schon war.

In **Friedenszeiten** war der Militärarzt wie ein ziviler Arzt mit allerlei Krankheiten und Verwundungen innerhalb des Lagers befasst.

Zusammengestellt von Gerhard Krautter –Februar 2010/ Quelle: Nachrichtenblatt der Deutschen Limeskommission Heft 2/2009 -Olaf Krause M.A.